

Jahresbericht 2022



**Aktionsgemeinschaft
Soziale Arbeit e.V.**

„Soziale Gruppenarbeit (SG)“



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Jahresverlauf der Sozialen Gruppenarbeit	3
2.1 Fortführungen des Fahrdienstes	4
2.2 Entwicklungen der Teilnehmer*innenzahlen	5
2.3 Schulische Ausbildungen der Teilnehmer*innen	8
2.4 Elternarbeit.....	10
3. Ausblick auf das Jahr 2023.....	10

1. Einleitung

Die Soziale Gruppenarbeit wurde im Jahr 2018 gestartet und ist somit die jüngste Jugendhilfemaßnahme der AGS e.V. Rechtliche Grundlage sind die Hilfen zur Erziehung gemäß § 27 SGB VIII i.V.m. § 29 SGB VIII. Der Gesetzestext beschreibt die Intention der Hilfe wie folgt: „Die Teilnahme an sozialer Gruppenarbeit soll älteren Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen. Soziale Gruppenarbeit soll auf der Grundlage eines gruppenpädagogischen Konzepts die Entwicklung älterer Kinder und Jugendlicher durch soziales Lernen in der Gruppe fördern.“ In der Konzeption der AGS e.V. zur Sozialen Gruppenarbeit ist festgelegt, dass das Angebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren angelegt ist. Wie bereits im Jahresbericht 2021 beschrieben, hat sich die Nachfrage in der Praxis auf die Zielgruppe der 12-14-Jährigen konzentriert. Diese Entwicklung hat sich im Berichtsjahr 2022 auch weiterhin bestätigt, auch wenn es vereinzelte Ausnahmen gibt, auf die wir in diesem Bericht zu sprechen kommen.

Die Zuweisung von Teilnehmer*innen erfolgt durch den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) vom Jugendamt des Kreises Offenbach, wenn die Erziehungsberechtigten zuvor einen entsprechenden Hilfeantrag (HzE) gestellt haben. Darauf folgen ein Erstgespräch und ein Kennenlernetreffen mit den zuständigen Mitarbeiter*innen der AGS e.V. Nach erfolgreicher Probezeit von 4-6 Wochen wird das Hilfeplanverfahren eingeleitet.

Die Soziale Gruppenarbeit ist eine offene Gruppenmaßnahme, was bedeutet, dass jederzeit Teilnehmer*innen verabschiedet und neu aufgenommen werden können. Dies wird in der jeweiligen Hilfeplanung entschieden.

Die aktive Teilnahme an den regelmäßigen Gruppentreffen stellt eine Grundvoraussetzung der Hilfe dar. In der Sozialen Gruppenarbeit können Interessen, Bedürfnisse und Problemlagen der Jugendlichen äußerst heterogen sein. Aus diesem Grund werden den Teilnehmer*innen Partizipationsmöglichkeiten angeboten, um sie aktiv zur Mitgestaltung der Sozialen Gruppenarbeit anzuregen. Mit handlungs- und erlebnispädagogischen Ansätzen, regelmäßigen Einzelgesprächen sowie einer transparenten Vernetzung mit den Personen aus dem sozialen Umfeld der Klient*innen wird darüber hinaus versucht, jedem Individuum aus der Gruppe gerecht zu werden.

Um neuen Mitgliedern das Ankommen in der Gruppe zu erleichtern und allen Teilnehmer*innen eine sichere Rahmung zu ermöglichen, haben wir eine grobe Tagesstruktur entwickelt, die sich im Berichtsjahr bewährt hat. Da nicht alle Jugendlichen zur selben Zeit zu den Gruppenterminen eintreffen können, gibt es eine Ankommensphase. Diese Zeit nutzen die Pädagog*innen, um mit einzelnen Mitgliedern der Gruppe ins Gespräch zu kommen und deren Stimmungslagen einzuschätzen. Wenn alle Teilnehmer*innen anwesend sind, gibt es einen Mittagssnack, da fast alle direkt von der Schule kommen. An vorher abgesprochenen Tagen in der Woche wird gemeinsam gekocht. Im Anschluss bieten wir unsere Unterstützung beim Erledigen der Hausaufgaben an. Das Angebot kann, muss aber nicht von den Jugendlichen genutzt werden. Die verbleibende Zeit füllen wir mit Projekten in den unterschiedlichsten Bereichen, wie z.B. der Holzbearbeitung in der eigenen Werkstatt, Kunst- und Kreativangeboten, Natursportarten, erlebnispädagogischen Übungen und vielem mehr. Die Soziale Gruppenarbeit ist eine Maßnahme, die neben dem gezielten sozialen Lernen auch Anregungen zur Freizeitgestaltung bietet, weshalb die Partizipation der Teilnehmer*innen einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit einnimmt.

2. Jahresverlauf der Sozialen Gruppenarbeit

Auch das Jahr 2022 war für uns in der Sozialen Gruppenarbeit durch die Corona-Pandemie geprägt. Es kam zwar zu deutlich weniger staatlichen Vorgaben, aber auch das individuelle Sicherheitsgefühl und ein hoher Krankheitsstand führte zu temporären Einbrüchen der Teilnehmer*innenzahlen. Eine regelmäßige Teilnahme an der Sozialen Gruppenarbeit konnte durch die Sozialarbeiter*innen dennoch gesichert werden. Eine alltägliche Normalität konnte gehalten werden.

Dementsprechend wurde die Soziale Gruppenarbeit offengehalten, um es den Teilnehmer*innen weiterhin zu ermöglichen, das Angebot zu nutzen. Gerade weil die Soziale Gruppenarbeit auf eine Regelmäßigkeit angewiesen ist, in Bezug auf eine funktionierende pädagogische Beziehungsarbeit und eine Verbesserung der Gruppeninteraktion, war dies einer der Schwerpunkte unserer Arbeit.

Wir konnten eine Normalität herstellen, die damit einherging, dass wir Freizeitfahrten und Feiern ermöglichten. Dazu gehörten zum Beispiel eine gemeinsame Übernachtung unter freiem Himmel während der Sommerferien, eine Karnevalsfeier, eine Weihnachtsfeier, ein Ausflug

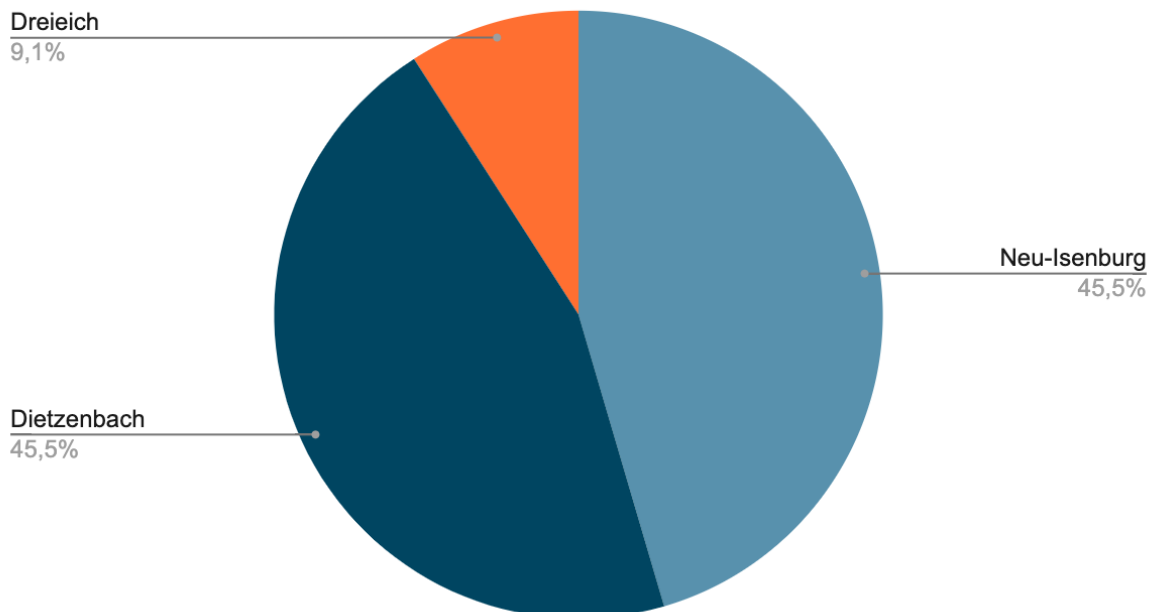
zur Eislaufhalle und eine Halloweenparty. All diese Angebote wurden von den Teilnehmer*innen sehr gut angenommen und haben dazu geführt, dass eine sehr gut funktionierende Gruppendynamik entstehen konnte, in der sich die Teilnehmer*innen wohlfühlen und neue Teilnehmer*innen zügig eingebunden werden können. Die Teilnehmer*innen konnten durch die Soziale Gruppenarbeit altersangebrachte, gelingende Freund*innenschaften untereinander und außerhalb der Gruppe bilden. So wurde innerhalb der Gruppe ein Austausch über „WhatsApp“ vereinbart, auch mit dem Ziel, sich außerhalb der Gruppenzeiten und am Wochenende zu verabreden und für gemeinsame Unternehmungen zu treffen.

Im Verlauf des Jahres ist eine neue Kollegin ins Team dazugekommen, die von den Teilnehmer*innen gut aufgenommen wurde und eine große Bereicherung im Team darstellt. Ansonsten ist die personelle Situation der Sozialen Gruppenarbeit gleich geblieben.

2.1 Fortführungen des Fahrdienstes

Nach Absprache mit den Eltern der Teilnehmer*innen, haben wir beschlossen, dass es aufgrund der geografischen Verteilung der Teilnehmer*innen innerhalb des Kreises einen Fahrdienst benötigt, damit regelmäßige Treffen möglich sind. Dies hat unterschiedliche Gründe. Zum einen fällt es einigen Jugendlichen schwer, eigenständig die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen, zum anderen sind manche Eltern besorgt ob des Standortes des Europahauses. In 2021 haben wir dahingehend beschlossen, dass es helfen würde, wenn die Teilnehmer*innen, denen es nicht möglich ist, mit dem öffentlichen Nahverkehr zu uns zu fahren, abgeholt werden. Dies haben wir auch im Jahr 2022 mit Unterstützung einiger Eltern, die Bring- und Abholdienste übernommen haben, weitergeführt.

Wohnort der Teilnehmer*innen



Die Einführung des Fahrdienstes erleichterte den Alltag der Teilnehmer*innen und führte dazu, dass die Eltern der Teilnehmer*innen die Teilnahme an der Sozialen Gruppenarbeit auch weiterhin unterstützen. Gerade in der Zeit, in der wieder eine Normalität innerhalb der Corona-Pandemie eintreten soll, half der Fahrdienst, einen Alltag herzustellen. Denn dieser erleichterte deutlich die regelmäßige Teilnahme der Teilnehmer*innen an der Sozialen Gruppenarbeit.

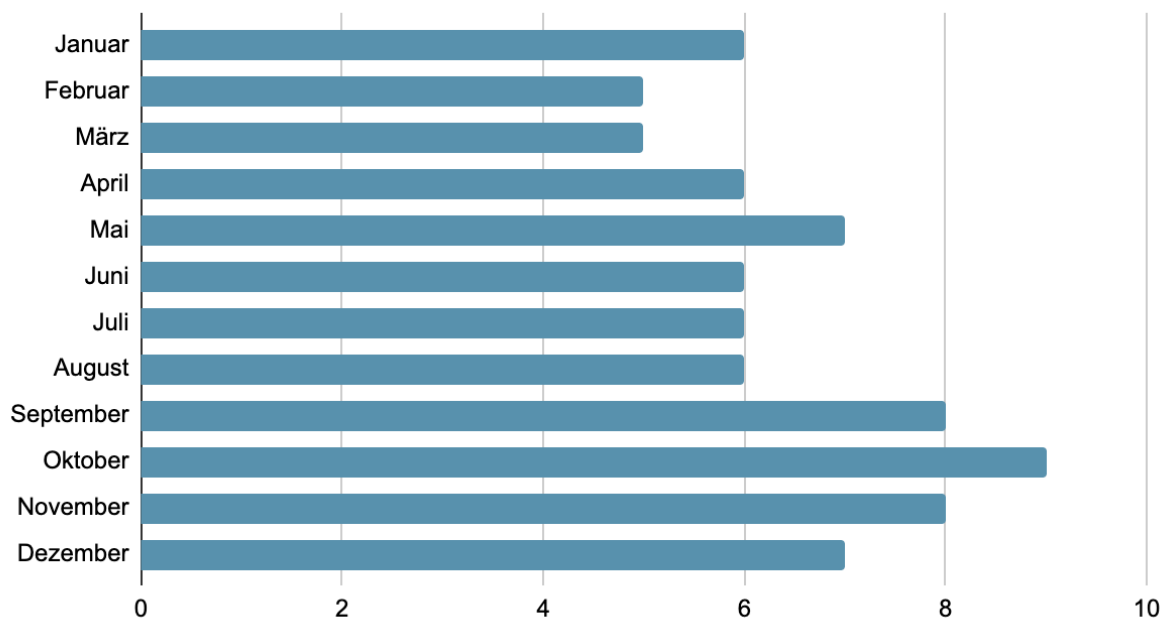
Dennoch ist es wichtig, die Verselbstständigung der Teilnehmer*innen im Blick zu haben und es soll in den kommenden Monaten daran gearbeitet werden, dass die Jugendlichen ihren Anfahrtsweg vermehrt eigenständig bestreiten. Damit wird eine altersangebrachte Entwicklung unterstützt. Gerade für die Jugendlichen, die in Dietzenbach ansässig sind, ist dies ein relevantes Ziel.

2.2 Entwicklungen der Teilnehmer*innenzahlen

Im Vergleich zum Vorjahr gab es innerhalb der Sozialen Gruppenarbeit deutlich weniger Fluktuation. Im Frühjahr arbeiteten wir stringent mit 5-6 Teilnehmer*innen, die Gruppe blieb dabei in einer gut funktionierenden und gleichbleibenden Struktur, die auch immer noch besteht. Im Sommer konnte eine weitere Zuweisung erfolgreich integriert werden. So war die Gruppe in diesen Monaten mit 6-7 Teilnehmer*innen besetzt und die Sommermonate konnten

mit den Teilnehmer*innen produktiv gestaltet werden. Ab September waren wir mit acht Teilnehmer*innen ausgelastet. In den Herbstmonaten und im Winter ließ sich dann sogar eine Überbelegung vermeiden. Im Oktober hatte die Soziale Gruppenarbeit somit neun Teilnehmer*innen, bevor ein langjähriger Teilnehmer die Gruppenarbeit wegen einem dauerhaften stationären Klinikaufenthalt verlassen musste.

Teilnehmer*innenanzahl '22



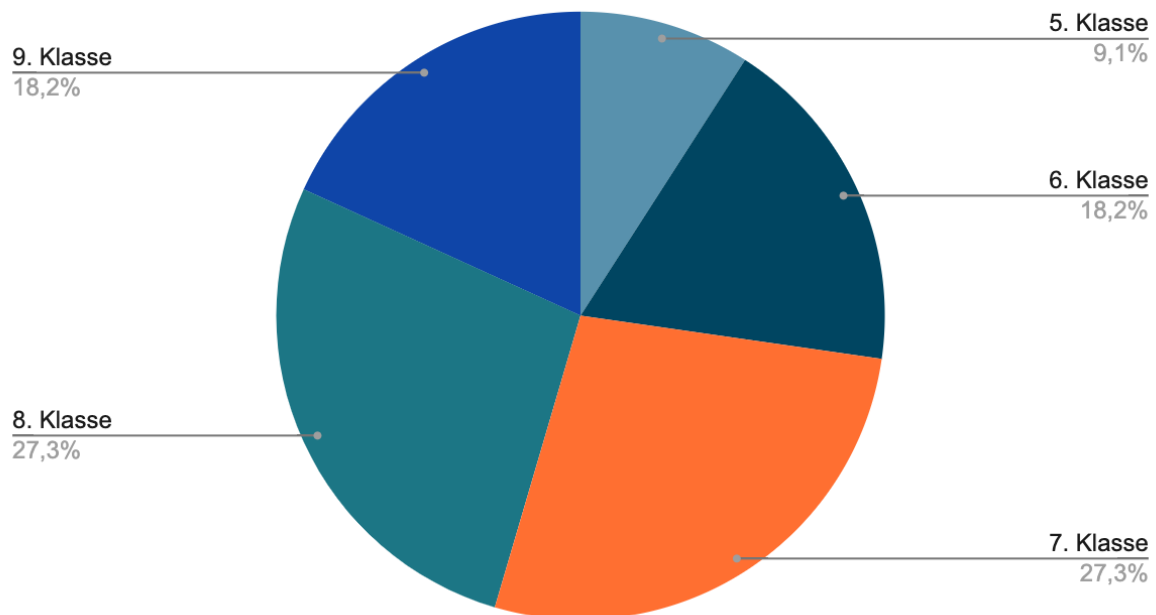
Es kam auch im Jahr 2022 zu mehreren erfolgreichen Abschlüssen der Hilfemaßnahme. Wir konnten zwei Jugendliche, bei denen kein weiterer Hilfebedarf zu erkennen war, verabschieden. Die Teilnehmer*innen waren zum Teil mehrere Jahre in der Hilfe und konnten es als eine gut funktionierende Unterstützung verzeichnen und haben das Gelernte dahingehend umsetzen können, dass sie einen gefestigten Freundeskreis gebildet und gelingende schulische Erfolge erlangen konnten.

Zum anderen hatten wir einen Abschluss aufgrund einer vollstationären Unterbringung, die damit zusammen eine Verlagerung der Hilfsstruktur bedeutete.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt und im Vorjahresbericht beschrieben, hat sich die Nachfrage auf Jugendliche im Alter von 12-14 auf 14-17 Jahren verschoben. Dies liegt daran, dass einige Teilnehmer*innen schon ein Jahr und länger die Soziale Gruppenarbeit besuchen

und sich dementsprechend der Altersdurchschnitt anpasst. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass jüngere Teilnehmer*innen (unter 12 Jahren) auch mit enormem Aufwand nicht oder nicht ausreichend in die Gruppe integriert werden können.

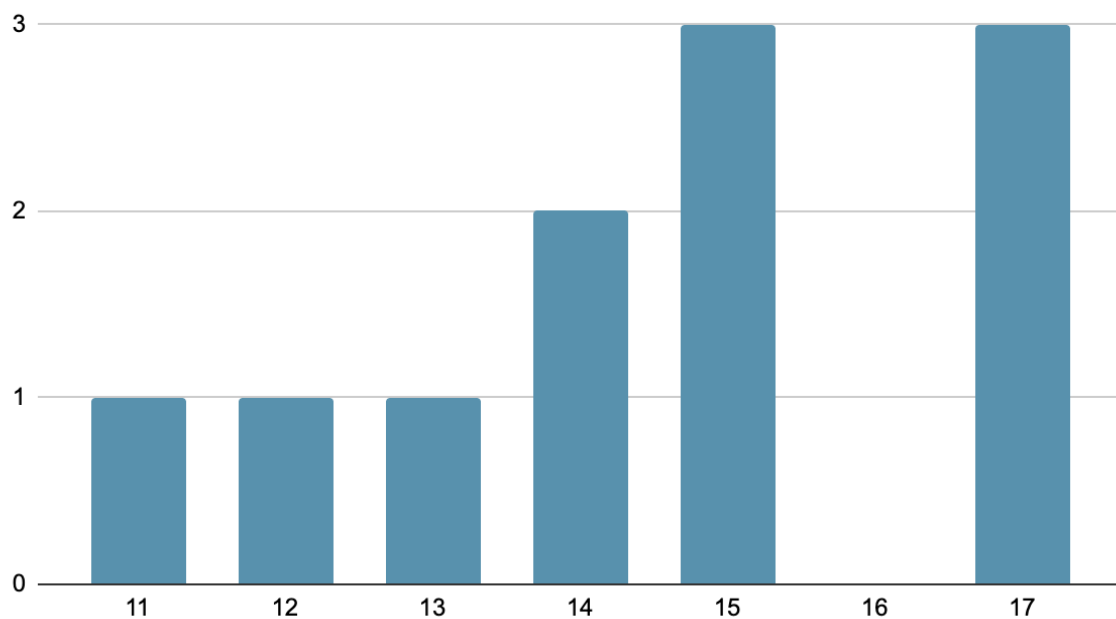
Klassenstufe der Teilnehmer*innen



Auf der anderen Seite befinden sich viele Jugendliche über 14 Jahren bereits soweit in der Adoleszenz-Phase, dass zum einen die Motivation der Teilnahme verloren geht, aber auch andere Schwerpunkte der Unterstützung gefordert sind, die nicht ins Gruppengeschehen passen und damit die Möglichkeiten der Maßnahme übersteigen. Die stetige Teilnahme an der Gruppenarbeit ist hierbei anders zu bewerten, als eine Neuaufnahme. Ausnahmen bestätigen jedoch bekanntlich die Regel, weshalb sich eine individuelle Beurteilung bei 11- und 15-Jährigen als sinnvoll erwiesen hat.

So besuchen zurzeit mehrere Teilnehmer*innen in einem Alter von 15-17 Jahren die Soziale Gruppenarbeit, weil noch Bedarf an Unterstützung besteht und diese von den anderen Teilnehmer*innen als festes Mitglied der Gruppe wahrgenommen werden.

Alter der Teilnehmer*innen



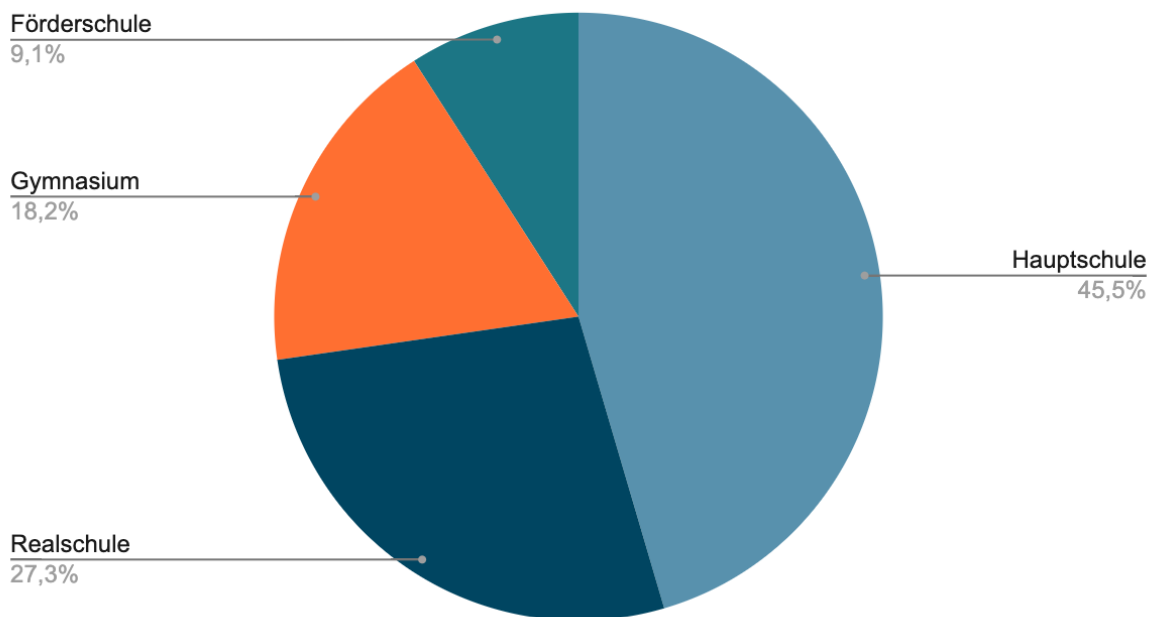
Unter den elf Teilnehmer*innen, die im Berichtsjahr 2022 die Maßnahme besuchten, waren zwei weibliche Jugendliche, sowie zwei Transjungen. Dies bestätigte die Entwicklungen der letzten Jahre, in denen die Gruppe ebenso von männlichen Jugendlichen geprägt war. Uns ist dennoch sehr wichtig, dass wir die Möglichkeit bieten, dass Mädchen an der Sozialen Gruppenarbeit teilnehmen. Potenzielle Teilnehmerinnen begrüßen wir explizit und möchten ihnen die Integration einfach gestalten. Dies bedeutet auch, dass wir zu jedem Zeitpunkt eine Sozialarbeiterin als Ansprechpartnerin anbieten. Wir freuen uns sehr, dass die Gruppe auch als sicherer Ort für queere Jugendliche angenommen wird.

2.3 Schulische Ausbildungen der Teilnehmer*innen

Auch dieses Jahr bestätigte sich die Annahme, dass das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit von Schüler*innen jeder Schulform genutzt werden kann und wird. Komplizierte Biografien und Familien, die durch Hilfsangebote Unterstützung suchen, finden in jeder sozioökonomischen Situation und in jeder bildungsgewohnt- oder ungewohnten Struktur statt. Von unseren elf Teilnehmer*innen streben zum jetzigen Zeitpunkt drei ihren Realschulabschluss an. Fünf Teilnehmer*innen ihren Hauptschulabschluss und ein Teilnehmer besucht aufgrund einer Entwicklungsdyslexie eine Förderschule. Zwei Teilnehmer*innen

besuchen zurzeit das Gymnasium. Die Jugendlichen machen untereinander keine Unterschiede aufgrund ihres Bildungshintergrundes und das schulische Ausrichten stellt nur selten ein Thema dar. In etwa, wenn wir die Teilnehmer*innen bei Hausaufgaben unterstützen oder wir mit ihnen für eine Klassenarbeit lernen.

Schulische Ausbildung der Teilnehmer*innen



Auch in diesem Jahr sind wir zwar weiterhin keine explizite Hausaufgabenhilfe, dennoch unterstützen wir die Jugendlichen bestmöglich in ihrer schulischen Findungsphase, in Klassenarbeitszeiten und bei Bewerbungsschreiben. So kam es auch in diesem Jahr immer wieder zu intensiven Auseinandersetzungen mit Berufsperspektiven, den ersten Bewerbungsproblematiken und der Suche nach passenden und interessanten Praktikumsplätzen. Da manche Eltern der Teilnehmer*innen dafür keine Kapazitäten oder aber kein aktuelles Wissen haben, bekamen wir durch die Jugendlichen immer wieder positive Rückmeldungen zu der Unterstützung in schulischen Angelegenheiten. Zudem ist zu beobachten, dass durch die feste Struktur der Sozialen Gruppenarbeit in einigen Fällen eine Verbesserung der schulischen Leistung zu erkennen war.

Auch weiterhin suchen wir eine enge Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter*innen der Teilnehmer*innen, um ein ganzheitliches Bild der Jugendlichen zu erlangen, aber auch damit die Teilnehmer*innen bestmöglich gefördert werden können.

2.4 Elternarbeit

Ein regelmäßiger Austausch mit den Erziehungsberechtigten ist uns sehr wichtig und wurde im Bedarfsfall auch immer intensiviert. Im Fall der beiden Transjungen hatten die beiden alleinerziehenden Mütter Hilfebedarf angezeigt. Durch aufklärende Elterngespräche konnten wir für beide einen Zugang zu einer Fachstelle in Frankfurt vermitteln, die u.a. Gesprächsabende für betroffene Eltern anbietet.

Eine gelungene Aktion war der im Sommer stattgefundene Elternaustausch mit Lagerfeuer, Stockbrot und vielem mehr auf dem Gelände des Europahauses. In 2023 werden, auf Wunsch der Eltern, häufigere Treffen zum gegenseitigen Austausch geplant.

3. Ausblick auf das Jahr 2023

Im kommenden Jahr möchten wir auch weiterhin den Fokus auf die Verselbstständigung der Teilnehmer*innen legen. Dazu gehört zum einen, wie wir in diesem Bericht schon ausgeführt haben, dass die eigenständige Anfahrt über die öffentlichen Verkehrsmittel erfolgt. Dabei können die Teilnehmer*innen sicherlich auf die Unterstützung der Pädagog*innen zurückgreifen und teilweise durch diese begleitet oder an bestimmten Punkten abgeholt werden. Das eigenständige Anreisen steht sinnbildlich dafür, dass kleinere Hindernisse überwunden werden können, dient aber auch dafür, den Teilnehmer*innen eine Autonomie und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen. Zudem möchten wir die Grundlage der Partizipation innerhalb der Sozialen Gruppenarbeit wieder in den Vordergrund rücken und die Bedürfnisse und Ideen der Jugendlichen auch weiterhin in die Gestaltung der Maßnahme einbeziehen. Denn hier hatte die Coronapandemie eine große Einflussnahme auf die Projekte, Übungen und Spiele, welche wir die letzten Jahre mit den Teilnehmer*innen durchführen konnten, und welche nicht. Dazu gehört auch, dass wir im kommenden Jahr mehr Angebote außerhalb des Geländes anbieten möchten. So sind in etwa eine mehrtägige Kanufahrt in den Sommerferien und Ausflüge in Museen in den Osterferien geplant.

Erfreulich aus unserer Sicht war, dass unser Angebot der Sozialen Gruppenarbeit im Berichtsjahr auch weiterhin angenommen und nachgefragt wurde und die Tendenz sich mit dem Jahreswechsel fortgesetzt hat. So sind wir zu Beginn von 2023 wieder mit 8 Teilnehmer*innen voll besetzt. Ebenso freut uns, dass aufgrund der positiven Rückmeldungen einzelner ASD Mitarbeiter*innen die Maßnahme vom Auftraggeber verlängert wurde.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Mitarbeiter*innen des ASD und unserem Auftraggeber für das uns entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns auf eine weiterhin positive und konstruktive Zusammenarbeit in 2023.